

Gillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Fr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreise: Für das Inland drei Monate Din 60—, halbjährig Din 80—, ganzjährig Din 120—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 78

Sonntag, den 30. September 1928.

53. Jahrgang

Der Fall Poljšak.

Wir würden dem sogenannten Fall Poljšak nicht diese Stelle in unserem Blatte einräumen, wenn er nicht weit über die Grenzen Sloweniens und Jugoslawiens hinaus beträchtliches Aufsehen nicht nur in den Kreisen der Ärzte und der Kranken, sondern in den gesamten Öffentlichkeit, man kann sagen Europas und vielleicht sogar Amerikas, erregt hätte. Zudem geht er ja von unserer Stadt aus und es ist verständlich, daß ihm besonders die Gillier große Aufmerksamkeit entgegenbringen müssen. Bemerkenswert muß werden, daß die folgenden Ausführungen keineswegs von sachmännischer ärztlicher Seite herkommen oder auch nur irgendwie beeinflusst wurden, was sich aus der Art der Stellungnahme ohneweiters ergibt. Sie sind vielmehr das Ergebnis der Betrachtung von Seite eines vollkommenen Laien, der bemüht war, aus den widersprechenden Meinungen der Mitglieder jener Fachkommission, die dieser Tage die Probeheilungen des Herrn Fachlehrers Poljšak im Marburger Allgemeinen Krankenhaus abschließend beurteilte, im Wesen ein möglichst objektives Bild zu gewinnen. Die Tatsache eines Laienurteils dürfte dem Erfassen der Sache nicht hinderlich sein, denn vielleicht kann nur ein gesunder Laie, der vor dem übrigen Publikum keinerlei besondere medizinische Kenntnisse, also auch keine Vorurteile oder von Wissenschaft und Beruf erzeugte Widerstände bezw. Momente kollegialer Oppositionslust oder erhofften Eigennutzens voraus hat, dieser außergewöhnlichen Angelegenheit die annäherndste Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ein solches Urteil muß auch dem Träger der ganzen Affäre — dazu wächst sich die ganze Sache aus — am erwünschtesten

sein, weil ja auch er als Laie oder sagen wir lieber als Nichtfachmann der Beurteilung einer Fachkommission gegenübergestellt ist.

Wenn man den Fall Poljšak beim richtigen Zwickel angehen will, muß man sich zuvorderst vor Augen halten, auf welche Weise damit an den Tag getreten wurde. Härte es geheißt, daß es da irgendwo in einer Stadt Südsteiermarks einen Laienarzt gibt, der hartnäckige Ausschläge, Ekzeme, tuberkulöse Haut- oder Knochenkrankheiten, und was es derlei unangenehmer Geschichten schon gibt, besser heilen kann als der oder jener Professor — die in Betracht kommenden Patienten waren in solchen Erzählungen schon immer alle bei irgendeinem berühmten „Professor“ in der Großstadt gewesen, der sie nicht heilen konnte — dann hätte es einen Fall Poljšak überhaupt niemals gegeben, jedenfalls wäre eine Einladung zu Probeheilungen in einem Spital niemals erfolgt. Es gibt, wenigstens für eine weitere Öffentlichkeit, ja auch keinen „Fall“ Höllerhansele oder Zeileis. Nicht einmal einen Fall Pfarrer Kneipp hat es gegeben, obwohl dieser Name schon längst weltberühmt ist und das Prinzip seiner Kaltwasserheilungen zum Gemeingut der Menschheit gehört. Diese Leute und unzählige andere waren auch Laien, sie wurden und werden von den zünftigen Ärzten bekämpft, aber zu einem Fall wuchs sich keiner aus. Es steht nirgends geschrieben, daß die Wissenschaftsgebiete ausschließlicher Zummelpfad der Zünftigen zu sein brauchen (ein Forstmeister erfand im grünen Walde die Schiffschraube!), aber von allen diesen Laienärzten sind nur diejenigen in der Erinnerung der Leute geblieben, die wirklich haltbare Ideen in ihren Verfahren verwirklichten, alle anderen, und besonders auf diesem so

menschenahen Gebiet ist es die Regel, sind als das in die Vergessenheit gesunken, was sie waren, als absichtliche oder unabsichtliche Charlatane, die aus schmerzlicher, auf Wunderbares hoffender Menschennot Geld oder persönliche Genugtuung profitierten. Besonders aufgeregt sind von ihnen, wenigstens in der modernen Zeit, weitere Kreise nicht worden. Anders steht die Sache im Fall Poljšak. Hier wurde von vornherein der denkbar sensationellste Wurf getan. Ein Wurf, um den sich seit vielen Jahren Tausende von hervorragenden Ärzten in allen Ländern der Welt die Köpfe zerbrosen, die Augen blind schauen, unzählige Versuche mit allen Feinheiten, Erfahrungen, Folgerungen der Wissenschaft, mit unerschöpflichen Geldmitteln, in besonderen Instituten anstellen, im eifrigsten Austausch der Forschungsergebnisse von Staat zu Staat, von Erdteil zu Erdteil — bisher alles umsonst. Wenn wir uns recht erinnern, war es die „Marburger Zeitung“, die als erste eine Notiz aus Gilli brachte. Ziemlich viel später folgte ein Interview im Laibacher „Slovenski Narod“ nach, andere Zeitungen nahmen vehement die erstaunliche, beglückende, Weltberühmtheit versprechende und eine Fata morgana schimmernder, goldbedeckter Sanatorien aufstuhende Nachricht auf, der Wirbel war fertig und brauste in die Welt hinaus: ein Fachlehrer in Gilli hat das sichere Heilmittel gegen Krebs gefunden! Gegen Krebs! Man kann gar nicht ermessen, was das bedeutete: für die verzweifeltsten Kranken, für die Ärzte, für die ganze Menschheit, die in keinem ihrer Mitglieder vor dieser brutalen Krankheit sicher ist. Eine Zeitlang war alles starr vor Ueberraschung. Dann aber rührte es sich. Die Kranken kamen von weit her, die Behörden erwachten, die nächsten

Aus dem Jahresquartal der Schwimmböse.

Schwergleichen, Badebilder und andere Indiskretionen von Helfried Paz Gilli.

Sonntagabend. Die letzte Arbeitsstunde des Abtags ist vorbei. Geschäftsschluss! Rollbalken fallen mit rumplendem Geräusch ins Schließ und in der Stadt wird es lebendiger, bunter, trotz des Juli mit seiner sogenannten intensiven Insolation, die auf den Straßen den Asphalt und in den Häusern die Butter weich werden läßt. Hundeböge... Ein erfolgreicher Agrarwissenschaftler weiß von ihnen zu sagen: In der Früh um 6 Uhr ist es schon heiß und in der Früh um vier Uhr ist es noch heiß und zwischen 4 und 6 Uhr ist es auch nicht kühler.

Eolche und ähnliche Gedanken wälzen sich durch meine Gehirnrinde (so die Sonne noch nicht aufgetaucht und zu Zunder geröstet hat), bieweil ich durch die Bahnhofsgasse schreite. Und hinter mir tänzelt ein Mädchen einher, Hand in Hand, im Schweiß des Angesichtes für den morgigen Sonntag einen Ausflugsplan schmiedend. — „Du, Egon, ich weiß was! Fahr'n ma morg'n nach Rogoška Slatina“. — Es folgt ein kurzes, beiderseitiges Schweigen, dann ein ungewöhnlich lautes Gähnen. — ? — Ich brüh' mich um und schau' geradewegs in Egon's weit, aber schon sehr weit, al'o wirklich schon überaus weit aufge-

sperrten Rachen. Ich schäze diese Öffnung auf anbert halb Tagwerk. — „Warum gähnst du?“ fragt besorgt die holde Maid an seiner Seite, „hast Schlaf?“ — „Nein, ich hab' nur grad vorhin in mei' Portmonnöh n'eing'schaut und — Gähnen steckt an!“

Und schon waren die beiden in ein Seitengäßchen eingebogen. — — —

Am nächsten Tag, einem einzig schönen Gillier Badefonntag, hab' ich die beiden zufällig wieder gesehen — drunten an der Sann. Auf einem Wiesensied unterhalb der Lendorferbrücke hatten sie ein Tischchen ausgebreitet, die mitgebrachten Packerln wurden mit Bedacht geöffnet und lustig schnabulierten sie drauf los. Auch „Sie“ hatte was mitgebracht. Mein Gott, flave Betten, das sieht „Eie“ auch etn, darum „Geteilte Rechnung.“

Und aber sein bartbesoppeletes Jünglingsantlitz ging ein überaus zufriedenes lächeln. Sicherlich freute er sich ganz in geheim seines so verständnisvollen Mädchens. So hübsch, so jugendschön und doch — so billig (vielleicht auch willig; ich weiß es nicht)...

Jedenfalls aber fühlten sie sich pudelwohl, dort drunten an der Sann, und dachten sicherlich nicht mehr daran, daß es noch was weit Schöneres geben sollte, wie beispielsweise die Riviero. Von Rohitsch Sauerbrunn gar nicht mehr zu reden.

Und in der Tat, was fehlt denn eigentlich der Sann dem Meere gegenüber? Hm! Nichts?... Nun, das gerade nicht. Aber nicht viel mehr als der Gehalt an Salz, die vielen Muskeln und sonstiges

Meerungsäm, na, und allenfalls noch die so oft zitierte Unendlichkeit der Ferne, und — doch ich sehe, ein Vergleich von Naturgegenständen ist in diesem Falle etwas hiftlich und auch gar nicht zulässig. Doch darauf, auf Landschaft- und Naturleben, kommt es in den allermeisten Fällen ja gar nicht an, sondern hoch nur auf das Badelben als solches, auf den Trubel, das Vergnügen, den Flirt, die „Hez“. Und das gibt es an der Sann ja auch, ja fast überreichlich. Man hat genug zu schauen, sich zu — erbauen. Den Abenteuerlustigen eröffnen sich Betätigungsfelder in fast ungebrauten Perspektiven.

Womit ich also mit meinen Betrachtungen und Indiskretionen beginnen kann...

Es gibt Gillier, die in früheren Jahren angeblich am Lido, in Grado oder in Gastein recht zufrieden waren und sich jetzt einfach nicht entschließen können, Gilli, der Stadt ihrer gesährten Träume, den Rücken zu kehren. Warum auch? Wie schön ist doch der Stadtpark mit seinen lauschigen Plageln und langenden Bänken! Wie lockt die Sann mit ihrer Auenunendlichkeit flussaufwärts oder mit dem „Reser“ als Endziel (!) flussabwärts zur mythischen Tagwanderung! (Ein b.kannter Arzt und Psycholog gemahnt hier zur Vorsicht und macht auf zwei Begleiterscheinungen bei solchem Wandern aufmerksam, die sich nur allzu leicht lähmend und schmerzhaft auf Stirn und Schultern legen: Sannaufwärts der Sonnenstich, sannabwärts der Pfenkater. Ersterer soll im Wurdlager, letzterer im Postgefarrst enden.)

Ärzte, die slowenischen, wollten wissen und sehen. Nur die Größe der Erfindung konnte es überhaupt mit sich bringen, daß gegen allen Usus und sogar gegen die positiven Befehle Herrn Poljsak Gelegenheit gegeben wurde, seine Entdeckung in dem offiziellen Krankenhaus in Marburg zu erproben. Aber es war ja Krebs, um dessen sichere Heilung es sich handelte! Diese lapidare Tatsache war es offenbar, welche den Marburger Primarius Dr. Černič alle zünftigen Hemmungen und akademischen Bedenken überwinden ließ, und nicht etwa der kleinliche Wunsch, Herrn Poljsak durch den vorausgesehenen Ausfall der Probe schwachmatt zu setzen. Am Ende war diese ganz besondere Sache mit den Probeheilungen überhaupt nur in unserem guten Land Slowenien möglich. Und so arbeitete Herr Poljsak zwei Monate im Schein der hoffnungsstrahlenden Augen der Kranken in seiner „Republik“ in Marburg, wie der Volksmund die ihm zugewiesene Abteilung getauft hatte. Zeitungsbesucher, die in dieser Zeit die Kranken ausfragten, erzählten in den Feuilletons eines Teils der Tagespresse, daß sich die Kranken wohler fühlten, daß sie felsenfest hofften, gesund zu werden, daß sie früher unbewegliche Arme und Beine bereits heben konnten. Ein wie großer Zauberer ist doch der vertrauende Wille!

Nunmehr liegen die Meinungen der ärztlichen Kommissionsmitglieder vor. Soweit sie in die Öffentlichkeit gelangten, spricht sich bemerkenswerter Weise der kleinere Teil, darunter in erster Linie Herr Primarius Dr. Černič, entschieden und absolut gegen das Heilverfahren Poljsaks aus. In den ablehnenden Gutachten wird das Heilmittel zergliedert und als eine Bleisalbe mit verschiedenen unwesentlichen Zutaten festgestellt, deren Anwendung bereits im Mittelalter bekannt war — Dr. Černič nennt ihre Anwendung daher auch eine Rückkehr ins Mittelalter — und die bei einer Auflage auf größere Flächen der Haut Bleivergiftungen erzeugen kann. Heilungserfolge bei Krebskranken wurden keine erzielt. Die anderen Ärzte nehmen das Heilverfahren Poljsaks in Schutz, allerdings mit vorsichtigen Vorbehalten, so daß man sich des Eindrucks nicht ganz erwehren kann, als hätten sie sich schon vorher irgendwie festgelegt und müßten nun mit der Sache sozusagen auch sich selbst verteidigen.

Und Gewässer? Meerbrise, der Bido mit seinen dichten Reihen von Badehütten, eine wie die andere, grau und nästern, feiner Sand und Menschen mit ihren Sprachen. Aber Gelbnut, Waren- und Produktendörse, Wirtschaftsbefreibungen und Regierungskreise in SSS, Riesenstrandhotels mit Aristokraten und Ministern, die sich für Wohl und Wehe ihrer Länder bemühen (mehr aber für das zweite), Tricotgöttinnen, Palmengesäße — wie einträchtig, wie nervenquälend! Seht es doch am Gölter Strande ohne Dizegellingel genau so sonnig und süßlich zu. Und was den landsässigen Nymphen, Nixen und Najaden — laut Auspruch eines hohen ausländischen Badegastes — etwa an Exotik gebietet, wird durch Liebreiz und Liebbarkeit reichlich wettgemacht. Hoch die Heimat! . . .

Und so blieb auch ich im Vaterlande, gewissen Volksschulgrundsätzen getreu, um den Fremdenverkehr mitzubeleben und meine wenigen, aber immerhin „blanken“ Dinare unter Volksgenossen zu bringen. . . .

Badesonntag an der Sann!

An solchen Sonntagen sieht Eilli im Zeichen eines nie geahnten Badefanatismus. Abzugehen ist die Leidenschaft der sommerlich zurückgebliebenen Gölter, die — denselben Grundsätzen folgend wie ich — das liebe Städtchen an der Sann einfach nicht verlassen wollen. Gölter Badesonntag!

Es beginnt mit einem vielstimmigen Bojsegezwitscher in meines Vaters Säbnerstall, einem wolkenlos und durchsichtig blauen Himmel, so daß die badelustigen Gölter, die neugierig durch's Fenster einen Blick getan haben in dies Morgenwunder voller Sehnsüchte, freudig erregt, mit einem heiligen Pathos und verstärktem Blick, ausrufen: „Heut wird's heiß — geh'a ma sich Baden!“

Wir können uns auf dem beschränkten Raum mit den Details der negativen und der positiven bzw. positiv sein wollenden Gutachten nicht befassen. Es ist dies auch nicht notwendig. Denn für die Öffentlichkeit gibt es in dieser Angelegenheit nur die eine Frage: Kann Herr Poljsak mit seinem Mittel Krebs heilen oder nicht? Die anderen Haut- und Tuberkulosegeschichten kommen neben dieser menschenschicksalschweren Frage nicht in Betracht. Salben gegen solche oder ähnliche Sachen hat es im Volk immer schon gegeben, die zufällig oder sonst irgendwie Heilungserfolge erzielt haben. Auch war Herr Poljsak nicht wegen solcher Heilungen ins Marburger Spital eingeladen worden, sondern weil er erklärt hatte, er könne Krebs heilen. Und diese Frage, von welcher her allein der Fall Poljsak seine ungeheure Bedeutung erlangt hat, muß leider mit Nein beantwortet werden. Wir sagen das schwache Wort leider, eigentlich müßte ein neuer Ausdruck geprägt werden, der die Tiefe der auf diese wunderbare Hoffnung gefolgten Enttäuschung annähernd ermessen könnte. Es war halt, als man solange nichts Rechtes von den maßgebenden Stellen erfährt, ja doch eine Hoffnung, die, seien wir aufrichtig, auch bei jenen immer mehr zugenommen hatte, die von vorneherein skeptisch waren. Wie hätte man sich gerne gefreut! Wie hätte man gerne gebuhelt! Um zu dem traurigen Nein zu kommen, braucht man nicht einmal die ablehnenden Gutachten zu lesen, sondern nur die positiven. Aus den positiven geht mit unzweifelhafter Deutlichkeit hervor, daß die Voraussetzung, unter welcher der Fall Poljsak entstand und unter welcher die Erprobung überhaupt durchgeführt wurde, nicht zutrifft. Mit keinem Wort wird auch in den positiven Gutachten mehr behauptet, daß Herr Poljsak Krebs heilen kann. Und doch ging es ja nur darum. Es wird darin von konstaterbaren Heilungserfolgen bei verschiedenen (nicht krebsigen) Hautkrankheiten und dergleichen gesprochen, es wird des längeren bewiesen, daß die Bleisalbe nicht vergiftungsgefährlich ist, aber daß sie Krebs heilen kann, das nicht. Das heißt, zur Sache wird nicht geredet, sondern an ihr vorüber. Auch der Einwand in den positiven Gutachten, daß man Herrn Poljsak nur schwere, aussichtslose Fälle — einige der schwersten hat er selber mitgebracht — übergab,

An solchen Sonntagen weisen die städtischen Badeneister stets „Rekordbesuche“ auf. Nicht minder auch die denk- und altertümliche Gölter-Bürgerhütte. Auch sie erfreut sich an solch einem Sonntag eines ganz außerordentlich regen Zuspruchs, ungeachtet des Umstandes, daß man, bevor man in die abkühlenden Wellen der Sann steigt, in dieser Hütte erst ein unentgeltliches, dafür aber gründliches Schwitzbad nehmen muß, und, aus dem erquickenden Wasser steigend, schon während dem Ankleiden unsehbar wieder in Schweiß gerät, so daß die Wäsche am Körper klebt.

Badesonntag an der Sann!

Das Dasein hier ist bunt. Ein jeder ist verpflichtet, beim Baden als Schauspiel zu dienen, und die Bewegung dieser vielen Hundert, oft tausend Menschen, die da zugleich toben, lachen, schlafen, in der Hitze röhen, sich mit Wasser besprühen, flitzen, turnen, in die Sonne blinzeln, erzeugt ein in klarem Licht getauchtes Bild leuchtend und vielgestaltig, sonnig süßlich wie im Land der Punten, des Fischdampfes und glühenden Sandes. Frauen kreiseln kokett, kleine Boote füllen sich mit Wasser und Lippen um unter dem Jochen ihrer Pissigere, Jünglinge spielen Fußball, von einer dichten Rinde von Sachverständigen umgeben, junge Mädchen schnattern.

Eja, diese vielen Mädchen und Frauen im Badetrikot! Dies „Ewig-Weibliche“, worüber ich einmal frei nach Goethe sagen hörte:

Das Ewig-Weibliche
Zieht sich nichts an.

Reizend steht es ihnen, das Badetrikot. Sie wissen es auch, das hebt ihr Selbstgefühl. Frauen sind mal so. Wenn Schlangen Kleider tragen, müßten sie aus Trikot sein.

Ist nach unserer Meinung nicht stichhältig. Denn einerseits hatte Herr Poljsak behauptet, auch solche heilen zu können, andererseits wäre es ein Kriminalverbrechen von Seite der Marburger Primärärzte gewesen, einer Probeheilung Fälle zu überantworten, die noch mit dem Messer oder mit den bisher bekannten ärztlichen Mitteln kurabel erschienen. Durch einen Zufall haben wir Gelegenheit gehabt, die photographischen Aufnahmen der zu behandelnden Krankheitsbilder, nicht nur solcher von Krebs, zu sehen, die bei Beginn der Behandlung und ebenso bei ihrem Schluß aufgenommen wurden. Wenn wir auch unser völlig laienhaftes Auge in Rechnung stellen, ferner den Umstand, daß die Schlussaufnahmen aus etwas geringerer Entfernung aufgenommen wurden als die des Anfanges, so daß die Wunden an und für sich größer erscheinen, so müssen wir doch sagen, daß uns die Fortschritte der Krankheit trotz der Poljsakschen Behandlung einfach gräßlich vorkamen. Dies hat freilich nicht viel zu bedeuten, einen Laien erschreckt bald etwas, woran ein Arzt nichts Erschreckliches sieht, es wird eben der gewöhnliche Fortgang dieser grausamen Krankheit sein. Immerhin brachte er uns die volle Ueberzeugung bei, daß auch eine längere Behandlungsdauer mit dem Poljsakschen Mittel ihn nicht aufhalten könnte. Der Fall Poljsak läßt sich in einen Satz, der alle anderen in der Presse angeführten Pro- und Kontraargumente überflüssig werden läßt, zusammen fassen: Es ist kein Wunder geschehen, auch dem Laienarzt Poljsak ist nicht gelungen, was der brennende Ehrgeiz und die Menschenliebe Tausender von Berufsärzten und Berufsforschern und Instituten bisher vergeblich als höchstes Ziel anstrebten: die Heilung der Gottesgeißel Krebs zu finden. Herr Fachlehrer Poljsak aus Eilli kann Krebs nicht heilen.

Politische Rundschau Inland.

Zur innerpolitischen Lage.

Am Mittwoch wurde in Beograd die mehrköpfige Konferenz des weiteren Ausschusses der radikalen Partei mit einer Resolution abgeschlossen, welche, in der Form gemäßigter und unscheinbarer, in der Sache immerhin eine Verurteilung des Bulkevič's Regimes

Du Beseh Weib im Badetrikot! Wenn ich dich schaue, ist mir immer, als ob ein Zauberflüster seine Apparate erklärt: „Sie sehen, meine Herrschaften, es ist oben nichts und es ist unten nichts!“

Frauen im Badetrikot. Fast immer dasselbe Bild, in großen Umrisen ungefähr so: Unterhalb des Büfles ein mehr oder minder sanft vorgewölbter Wellenrhythmus als typischer Bestandteil der Körperkühnette, welcher vis-a-vis, aber mehr schief abwärts, in den meisten Fällen noch viel typischer ist. . . . Fast immer dasselbe Bild und doch immer anziehend, anregend und reizend, ja fast aufreizend, daß man am liebsten nach Art der „Almbaum“ einen plötzlichen Zuschauer in den blauen Himmel hinausschicken möchte bei solch einem Anblick. (Als Zeichen einer gewissen Unkultur tut man dies aber nicht.)

Und ich registriere: Frauen sind umso anziehender, je weniger sie anhaben.

Doch nicht nur in den städtischen Badeneistern, sondern auch an ihren, ach, so vielen inoffiziellen Badestellen, von Baisberg an bis hinauf zur Lindorfer Brücke und noch weiter, nimmt die Liebe, alte Sann in ihren Kur- und Uferwaldungen, vor allem aber auf den gewaltigen Schotter- und den darin verstreuten Sandbänken, die große Zahl der badeaussüßenden Männlein, Weiblein und Säcklein auf. Denn dort ist das Baden billig, es kostet nämlich nichts; es sind die sogenannten „wilden Bänke“, eine Respektlos von Strand, wilden Bänken und Schotterbänken, durchzogen von den sich dort mannigfaltig zerleitenden Wasserläufen der Sann.

Mit einer paradiesischen Freude verbringt man dort den Sonntag.

„Raum gedeckt durch ein Baumchen — in den allermeisten Fällen überhaupt durch nichts gedeckt

darf. Bekanntlich hatte sich schon seit langem ein Zweifelpakt zwischen dem Obmann des radikalen Abgeordnetenklubs, dem früheren Ministerpräsidenten Bulicev'ic, und dem weiteren Hauptausführer der Partei aufgetan, welcher in eine Spaltung der Radikalen anzuhängen drohte. Durch diese erste Sitzung des Hauptauschusses nach dem Tode Bulicev'ic, welcher der alte Führer Fr. Stancjevic präsidierte, sollte die Lage innerhalb der radikalen Partei bereinigt werden. Dies ist in langen Debatten und persönlichen Kompromißverhandlungen zwischen den gegnerischen Lagern auch gelungen. Bulicev'ic gab im ganzen nach und auch der Hauptausführer verzichtete in seiner Resolution auf alle Schärpen, welche geeignet gewesen wären, die Einheit der Partei in Frage zu stellen. Von der erhofften Ausschließung Bulicev'ic und seiner Freunde aus der Partei ist in der Resolution nicht die Rede. In dem Resolutionsentwurf wird dem engeren Hauptausführer die Vollmacht erteilt, die Ordnung und Disziplin innerhalb der Partei wiederherzustellen. Bezüglich der Verständigung mit den Kroaten wird mit Böhmen festgesetzt, daß das Einvernehmen des Jahres 1925 im Interesse der kulturellen Erziehung aller Teile des Volkes nicht länger eingehalten wurde. Die radikale Partei sei bereit, eine Plattform zu schaffen, auf der es jedem Sohn des Vaterlandes möglich sein muß, in brüderlicher Zusammenarbeit nach seinen Fähigkeiten für eine schöne Zukunft des Samstaates und aller drei Teile des vereinigten Volkes beizutragen. Besonders wird dem Böhmen Anbieder verliehen, daß die Atmosphäre des unglücklichen 20. Juni entstehen konnte, der das Leben der edelsten Söhne des kroatischen Volkes zum Bräutigam gebracht hat. Es müsse ein Einvernehmen zwischen den beiden Parteien zustandekommen, durch das die Verbindung mit den Kroaten wiederhergestellt und die Möglichkeit ihrer Mitarbeit geschaffen wird. Ferner wird festgesetzt, daß der jugoslawische Staat ein Nationalstaat sei, weshalb bedauert werden müsse, daß die Javerpolitik in der letzten Zeit diese Richtlinie nicht eingehalten habe. (Dieser Passus richtet sich offenbar gegen die nationalen Minderheiten. Seine Annahme in den Resolutionsentwurf kann nur infolge unrichtiger Darstellungen von Seite einiger Delegaten erfolgt sein, denn was ist nicht bekannt, daß unter dem Regime des Ministerpräsidenten Bulicev'ic oder Dr. Kovacic sich irgendetwas an der Lage der nationalen Minderheiten gebessert hätte, geschweige denn daß sie nur irgendwie auf jenen Stand gehoben worden wäre, den der internationale Minderheitenschutzvertrag vorschreibt. Dies wiesen trotz genug auch die Reden der Abgeordneten Dr. Kraft und Dr. Moser im Parlament nach. Wenn die Richtlinie des nationalen Staates in bezug auf die Behandlung nationaler Minderheiten aus jener Terroratmosphäre genommen wird, die in den Jahren 1923 bis 1925 herrschte, wo Personen und Eigentum der Minderheitsangehörigen dem Terror von dunklen Elementen ausgesetzt wurden, so war für die nach-

(Operngucker nicht vergessen) — weht dort was Weiches: Blüserl fällt, Kockerl fällt, Hoserl fällt, nur ein Momentel, dann ist schon das Erikot oben. Und dort auch, guter Gott, dort und dort. . . An allen Ecken und Enden entleibt man sich mit einer entzückenden Ungeuerlichkeit seiner Kleider. Denn Rabinen gibt es dort natürlich keine. — So ungefähr hab' ich einmal über das Wiener „Wilde Gänsehäufel“ gelesen, (es liegt im Inundationsgebiet der Donau nächst Kaiserwälden und Rogran), und wie hätte es anders sein können, als daß ich dabei nicht allsofort an unsre liebe Sann hab' denken müssen?!

Und Kinder, hier ein Buberl dort ein Mäberl, ganz klein und splitternackt, so spielen sie am Rand des Boffers, kraßeln über die Steine, graben im Schotter und sind erstaunt, gleich wieder auf Wasser zu stoßen. Bald kommt auch die Mama hinzu und geht mit Adamerl oder Everl pritscheln. . .

Doch sich, auch dort etwas ganz Rackets! Jedoch nicht mehr ganz klein, sondern schon ganz und gar ausgewachsen. Soldaten sind es, Menschen aus weltfernen Balkanländern, wo die Sonne heißer brennt und der Orient in sein Rechte tritt, Menschen mit voller Abnungslustigkeit, die ihre Derbheit, ihre Unberührtheit von der Zivilisation nicht verleugnen können und auch gar nicht wollen. . .

Die Tage dort oben an der Sann sind ohne Schwere. Sie tropfen lächelnd und blau ins Nichts. In der Schwimmhose oder im Badetrikot, das Kleiderbündel unterm Arm, so kann man dort bummeln nach Herzenslust, bis man ein Pläherl gefunden hat, wo's ganz fein einsam und still ist, man die Augen zumacht und, in der Sonne schmorrend, wähet, am Bido zu sein. Und man hört auf zu denken, die Zeit steht stille für

Verträgt es
Wasser, dann
verträgt's auch
Lux



Für alle feinen
Gewebe!

folgende Zeit allerdings eine Abweichung von dieser Linie, übrigens nicht einmal eine durchgreifende, festzustellen. Es ist aber wohl das allerwenigste, was die steuerzahlenden Minderheitsstaatsbürger auch in einem nationalen Staat verlangen können, daß er ihnen die gesetzliche persönliche Unantastbarkeit und die allgemeinen bürgerlichen Rechte gewährleistet. Alles andere, die sogenannten „Konzessionen“ und dergleichen, sind ein Mühen, das auf böswilliger Kolportage verschiedener interessierter Politiker und Politikaster beruht. Wie aus den Zeitungen ersichtlich ist, hat besonders der als Delegat auf der Sitzung des radikalen Hauptauschusses anwesende frühere Bürgermeister der Stadt Gottschee Dr. Sojovic in die Reihe einer zu wohlwollenden (1) Behandlung der nationalen Minderheiten geschlagen. Wir können uns nicht vorstellen, daß dem Hauptausführer das verflorenen Wirken dieses Mannes in der Gottscheer Sprachinsel, so wie es sich aus den wiederholten Darstellungen der „Gottscheer Zeitung“ und aus den Eingaben an den Laibacher Obergespan ergibt, bekannt gewesen sein kann. Der Obergespan des Laibacher Verwaltungsgebietes Dr. Bobopic, den

unser Bewußtsein und im Unterbewußtsein verschwinden alle Sorgen und Wünsche und das rein Animalische erfüllt uns, daß wir werden wie Regen, die in der Sonne liegen, oder wie flatternde Schmetterlinge. Also überlegt man sich's erst lange, ernsthaft lange, ob man den Arm ausstrecken oder den Körper brechen oder den Blick auf die andere Seite richten soll. . .

In träger Lässigkeit dehnt man die Glieder, flieht bald die Sonne und sucht sie dann wieder.

Was man anderwärts verlernt hat, hier vermag man es wieder: die holbe Fertigkeit des bewußten Nichtstuns, der ausgelasteten Faulheit.

Bei Sonnenuntergang fliehen dann die gründlich gebadeten, durchlüfteten und sonngebräunten Menschen in die Stadt zurück.

Manche wohl machen noch halt im „Waldhaus“, beim Samec oder sonst in irgendeinem gastlich Haus, so ein Föhrenweighäufel ausgesteckt hat und über einen Sommergarten oder eine Terasse verfügt. Daß dabei Anmengen von „Krügeln“ und „Spritzern“ verteilt werden, brauche ich wohl nicht besonders zu erwähnen. Ist doch nach Ansicht vieler ein Maß guten Mägenbieres die beste Arznei gegen die Hundstage. . .

Und wenn es dann schon ganz sicher geworden ist, freut man sich im Stadtpark oder etwas höher oben am Reiterberg der ganz überaus netten Badeschlucht. Und während man (ha hm!) höchst angeregt plaudert, lächelt man zufrieden. Denn: „Es kann nicht schaden, wenn man sich kleiderlos kennengelernt hat“, sagte einst ein weiser Philosoph. . .

Ein bekannter Agrarjournalist sagte einmal, als er in einem Feuilleton so von ungefähr auf die

Dr. Sojovic in seiner Rede über das „dritte Südserbien“ mit Namen anführte und angriff, wäre durchaus in der Lage, den Herren in Biograd eine awuliche Darstellung vorzubringen, inwiefern und warum von der famosen „Richtlinie“ des nationalen Staates, wie sie der Herr Delegat Dr. Sojovic in seinem Wirkungsbereich in Gottschee sich zurechtgelegt hatte, abgegangen wurde (z. B. abgegangen werden mußte.) In den auf die Wirtschaft bezüglichen Teilen des Resolutionsentwurfes wird der allgemeinen Krise gedacht, deren Beseitigung durch Verwaltungsreformen, durch Aufnahme einer Anleihe, besonders aber durch den Bau von Eisenbahnen angestrebt werden soll. Jedenfalls müsse eine Politik geführt werden, die es der Bevölkerung ermöglicht, ihr tägliches Brot zu erarbeiten. Die Resolution selbst, die aus dem angeführten Entwurfe ausgezogen wurde, hat nur einen kurzen Wortlaut, welcher lautet: „Der weitere Hauptausführer der radikalen Partei hat auf seinen Sitzungen vom 24., 25. und 26. September 1928 nach dem Bericht des engeren Hauptauschusses und nach der Debatte über die politische Lage mit Zufriedenheit

vieleu Bäume zu sprechen kam, welche die kuppelartige Natur längs des Saveflusses gepflanzt hatte“, ungefähr folgendes: „In den Zweigen der Bäume sitzen Vögel und unter ihnen beginnen, dauern und enden tausendfältige Tragikomödien der Liebe.“

Wie an der Save, so auch an der Sann. Gleich oberhalb der städtischen Wälder, allwo das wilde Gänsehäufel beginnt, üppigstes Buschwerk an den lieblichen Ufern. Weibengebäck.

Am linken Ufer führt, die niederen Uferweiden entlang, ein schmaler Weg durch sonnig stille Wiesen. Nicht selten klingt aus diesem Buschwerk unterdrücktes Lachen und helles Flüstern badesüchtiger Mädchen in die tiefe Stille dieser bienendurchsummten, mittagstillen Rueneinsamkeit. Ein Eldorado für Bade- und Liebesbedürftige Leute. . .

Was man so im Vorübergehen, ungesehen, hören kann, soll hier ein Beispiel zeigen:

„Sagen Sie, ist das wirklich ein echter Beberstedt? Gestatten Sie?“

„Au! Schwören Sie erst. . .“

„Gleich. Ein Momentel. Mir scheint. . .“

„Nicht doch, Kurti. . .“

„Wie bitte?“

„Sie haben versprochen, brav zu sein.“

„Ich hab' mir's überlegt. Es wäre eine Beleidigung einer so hübschen Frau gegenüber.“

„Kurti, gib acht, ich bin. . .“

Ich bin weitergegangen und registrierte: Nisi caste, saltem caute! Wenn schon nicht keusch, dann wenigstens vorfichtig!

Wie ein Film rollt der Badesommer ab. Einzelne Erinnerungsbilder haften: so auch ein Blinzelhäufchen

die richtigen Gesichtspunkte der Parteileitung und sowohl bezüglich der Einschätzung der allgemeinen politischen Situation wie bezüglich der Verhältnisse in der Partei festgestellt. Der weitere Hauptauschuss stimmt vollkommen mit den Erklärungen überein, welche der Präsident Herr Kca Stanojevic bezüglich der gestörten Beziehungen mit den kroatischen Übern abgegeben hat und die auch im Bericht des engeren Hauptauschusses ausgedrückt sind. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, also auch mit den Stimmen der Anhänger Bukoblic. Herr Kca Stanojevic ist mit Jurasz als Chef der Partei gewählt worden. — Es liegt klar auf der Hand, daß die Sitzung des radikalen Hauptauschusses von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht nur wegen der getreuesten Einigkeit der Partei, sondern vor allem im Hinblick auf unser politisches Hauptproblem, die kroatische Frage. Durch die Erklärungen, die hier von maßgebenden Persönlichkeiten abgegeben wurden, ist der erste Schritt von Seite Belgrads zur Verständigung mit den Kroaten getan, die Lage ist aus der Erstarrung der letzten Monate herausgehoben worden. Daß der Ausfall der Beratungen voraussichtlich auch einen baldigen Wechsel des Regimes nach sich ziehen wird, ist von untergeordneter Bedeutung. Jedenfalls ist durch die Tagung des radikalen Hauptauschusses eine Plattform geschaffen worden, auf welcher die Führer der Bauernlich-demokratischen Koalition ohne jeden Prestigeverlust mit den Serben in Verhandlungen eintreten können. Die Lage in Belgrad ist in eine Hand gegeben worden, alle Verantwortlichkeit ist vorüber. Der neue Parteichef Kca Stanojevic welcher immer die Notwendigkeit der Verständigung mit den Kroaten vertrat, wird nunmehr jene Autorität sein, welche den Kroaten das wird zugesprochen können, was sie im Rahmen des Möglichen verlangen und brauchen. Der innige Wunsch verschiedener Leute in Slowenien, Dr. Korosec möge in die völlige Einflusslosigkeit weggebracht werden, wird allerdings nicht in Erfüllung gehen, denn bei der Neuordnung der Dinge wird immer noch er, auch wenn nicht als Ministerpräsident, den slowenischen Teil des jugoslawischen Volks vertreten, und nicht etwa Herr Dr. Joan Sajovic aus Kr. r. Was die Verurteilung des Regimes Bukoblic bzw. Korosec anbelangt, muß man sie nicht sehr tragisch nehmen, denn eine solche liegt durchaus in der notwendigen taktischen Linie. Da der Worb in der Skupstina unter dem Regime Bukoblic erfolgte, konnte man in der Sitzung des radikalen Hauptauschusses gar nicht anders, als dieses Regime zu verurteilen, wollte man den tieferen politischen Zweck der Tagung erreichen und den Kroaten Gewinngewinn geben. Eine Billigung des Bukoblic-Regimes hätte doch den Gegensatz zwischen Serben und Kroaten noch vergrößert, vielleicht unhilfbar gemacht; jedenfalls hätte von der Einleitung einer Verständigung, die als Staatsnotwendigkeit anerkannt ist, auf lange hinaus keine Rede sein können.

an der Sann mit dem Ausblick auf einen weiblichen Dreadnought, der sich unentwegt die Krampfadern kratzte . . .

Ein überirdisches Vergnügen,
Am Bauch zu liegen
Und solch erhab'nes Bild zu schauen!

Wie aber jede Betrachtung durch ihre längere Dauer an Seltenheitswert verliert und in echte Langeweile einmündet, so auch dieser erhabene Anblick.

Also drehte ich mich um, wobei ich mich von dem weiblichen Dreadnought ab und der Sonne zukehrte. Oder, um es noch anschaulicher zu machen: Hatte ich bisher meinen Rücken und jenen Teil des Körpers der Sonne zugekehrt, wo, wie die Spanier sagen, „la espalda empiezo de perder su nombre honrado“ — der Rücken seinen ehelichen Namen zu verlieren beginnt — so war es nun sein vis-a-vis, auf welche die beneidenswerten Himmelsgnade fortan wärmewillend herniederlächeln konnte.

Doch diese Umwälzung, diese Drehung meines Körpers um 180 Winkelgrade, blieb nicht ganz ohne Folgen.

Denn als ich so am Rücken lag — hingehaucht wie ein junger Frühlingsgott —, da konnte es mir nicht entgehen, wie auf leichten Füßen Aphrodite einhergeschwebte, behabemantelt, in zartgeblumtem Badeskostüm, um sich in meher nächster Umgebung mit einem vielverheißenden Lächeln am sanftigen Rasen auszubreiten.

Anmutig und Schönheitsbewußt — dies auch mit Recht —, so ruhte sie alsbald auf ihrem Badesmantel, wobei immer wieder „mit sanftem Munde si über abset sah.“ Lange ließ ich meinen Blick in ehrfürchtiger Entzückung auf diesem Bilde ruhen. Dann aber frag ich mich: Warum rutscht dem Frauengymnast stets

Beide Lager sind zufrieden.

Mit der auf der Sitzung des radikalen Hauptauschusses gefassten kurzen Resolution, welche in den politischen Kreisen als Bimonade bezeichnet wird, sind beide Lager der Radikalen zufrieden. Die Anhänger Bukoblic betrachten sie als Sieg, der engere Hauptauschuss ist auch zufrieden, weil der weitere Hauptauschuss seinen Standpunkt genehmigt hat. Man glaubt, daß Kca Stanojevic vor dem ursprünglichen Resolutionsentwurf, der oben mitgeteilt ist, deshalb abgegangen ist und der kurzen Resolution zugestimmt hat, weil im letzten Moment gewisse Einflüsse auf ihn ausgeübt wurden. In den Kreisen der Opposition ist man mit dem Ausgang des großen radikalen Treffens nichts weniger als zufrieden.

Ausland.

Die Beschwerden Deutschlands über die Abrüstungskomödie vor dem Völkerbund in englischem Lichte.

Zu der Rede des deutschen Delegaten Graf Bernstorff in Genf schreibt der „Daily Herald“, daß der französische Außenminister Briand vor zwei Wochen erklärt habe, keine Regierung in Europa werde es wagen, die Rüstungen zu vermehren. Heute erfährt man, daß das französische Militärbudget für das kommende Jahr um 6 Millionen Pfund erhöht wurde. Der „Daily Express“ befaßte sich in einem Leitartikel, überschrieben mit „Ein Fingerring“, mit der Nichterfüllung des Rheinlandes, wobei das Blatt auf den Artikel 431 des Versailler Vertrages hinweist. Dieser Artikel setz unzweifelhaft fest, daß die Vertragsstaaten mit der Zurückziehung der Besatzungstruppen anerkannt werden, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe. Die ganze Welt weiß, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt hat. England breche dadurch, daß es die Befehle im Rheinland aufrechterhalte, seine feierliche angenommene Pflicht.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 30. September, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt.

Der Unterstützungsverein in Todesfällen „Volsko sel'bnost“ — „Volska samopomoć“ für Slowenien in Marburg zählt bereits 10.000 Mitglieder und hat im ersten Geschäftsjahr schon 160.000 Din an Unterstützungen ausbezahlt. Als Mitglieder werden alle gesunden Personen bis zum 50. Lebensjahre, in den Abteilungen für 2000 und 4000 Din ausnahmsweise bis zum 1. Oktober l. J. auch noch bis zum 60. Jahre, aufgenommen. Beitrittserklärungen werden am Sonntag, dem 30. September l. J., von

das Babelsberg vom Leib? Warum gleitet von den Händen, welche auf der Schulter ruhen, eins um andere herab (was sie kaum von selber tun)? Wo mag also die Ursache dieser Erscheinungen liegen? . . .

Nach dem Kausalgesetz wird nämlich jede Erscheinung durch eine Ursache bedingt. Ursache heißt also etwas, insofern dadurch das Dasein oder die Entstehung von etwas anderem, der Wirkung, bestimmt gedacht wird. Ursache und Wirkung verhalten sich wie Bedingung und Bedingtes. Demgemäß mußte ich auch vorgehen, um auf dem Wege der Induktion die Ursache der Erscheinung (Hinabgleiten der Hände) zu ermitteln.

Doch da — mitten in meinen Erwägungen über das Prinzip der Kausalität —

seh' ich plötzlich, wie die Kleine leise mit der Schulter „bebt“, bis davon das Band, das seine, langsam nach der Tiefe strebt!!!

Also hatte ich die Ursache gefunden. Man erkennt nämlich die Ursache einer Erscheinung daran, daß sie der Wirkung mit einer gewissen Regelmäßigkeit vorangeht, bzw. daß die letztere in regelmäßiger Weise auf sie folgt, wobei freilich noch zu untersuchen wäre, ob die aufeinanderfolgenden Erscheinungen (Zucken mit der Schulter und Hinabgleiten der Hände) nicht Wirkungen einer dritten Ursache (des Verlangens nach erotischer Wirkung und Macht) sind.

Doch zu dieser Untersuchung kam es nicht mehr. Denn der entscheidende Moment schien also gekommen. Aphrodite ging ins Wasser. Ich auch.

„Schönes Baderwetter, nicht wahr, Fräulein!“

10 bis 12 Uhr vormittags im gewesenen Zollgebäude (Cinarovic), II. Stock, Sonntag, gegen Vorweisung eines Altersdokumentes (Tauf oder Trennungsschein, Reisepaß oder Heimatschein) und für Unterstügungen von 10.000 Din auch noch eines ungestempelten ärztlichen Gesundheitszeugnisses entgegengenommen.

Dankagung. Der Stadtmagistrat Cilli teilt mit: Der städtische Armenrat sagt den Herren Franz Jaugger, Kaufmann in Cilli, und Dr. Friz Jaugger, Rechtsanwalt in Cilli, wärmsten Dank für die Spende von je 100 Din, welche ersterer statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Silberer Joha, der letztere statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Franz Tramscheg dem städtischen Armenfond spendet hat.

Ermäßigung der Gebühren für elektrischen Anschluß. Der Stadtgemeinderat Cilli hat auf seiner ordentlichen öffentlichen Sitzung am 6. September l. J. beschlossen, daß die Installationsgebühren ermäßigt und nachfolgend berechnet werden: bis zu 3 Ableitungen Din 20, für je fernere Ableitung 5 Din, für einen Motor von 3 HP 60 Din, für je fernere HP 10 Din. Die Gebühren für das Kupfrobieren werden abgeschafft und das städtische Elektrizitätswerk verrechnet bloß die verwendete Zeit. Die Ausführung der Hausanschlüsse und die Installation bis zu den Zählern behält sich das städtische Elektrizitätswerk vor. Der bezügliche Beschluß des Gemeinderates ist mit 7. September l. J. in Geltung getreten.

Monatlicher Viehmarkt in Cilli. In der Stadt Cilli findet an jedem ersten Montag im Monat auf dem städtischen Marktplatz beim Hofhaus „Güne Wiese“ ein großer Viehmarkt für Rinder, Pferde und Kleinvieh statt. Falls auf diesen Tag ein Feiertag fällt, wird der Markt am nächsten Werktag abgehalten. Da die Stadtgemeinde Cilli wünscht, daß sich die monatlichen Viehmärkte wie in anderen Städten gut durchführen, läßt sie diesbezüglich bei allen Kirchen in der Umgebung von Cilli und anderen Orten verhandeln und läßt die Verkäufer und Käufer von Vieh zum zahlreichen Besuch dieser Märkte ein. Auf den monatlichen Viehmärkten werden keine Gebühren erhoben. Im Monat Oktober findet der monatliche Viehmarkt am Montag, dem 1. Oktober, statt.

Die Kurse für rhythmische Gymnastik, welche die bekannte Tänzerin Fräulein Erna Kovac abhält, beginnen am 15. Oktober. Die Einschreibungen für die Kurse (Kinder- und Damenkurse für rhythmische Gymnastik) finden in der Wohnung der Künstlerin in Cilli, Realia Petra 16/III, ab 1. Oktober zwischen 1 bis 3 Uhr nachmittags statt.

Das Einbruchverwehen in Cilli hat in der letzten Zeit in auffälliger Weise zugenommen. So ist dieser Tage beim Schneidermeister Herrn D. o. z. m. eingebrochen worden, wobei Waren im Werte von 80.000 Din verschleppt wurden. Ein Einbruchversuch, der allerdings infolge der Wachsamkeit der Hausleute

„Ja, sab.haft. Doch sagen Sie mir, bitte, ist das Wasser dort beim Lauffieg sehr reichend, und kann man dort überhaupt stehen? Ich traue mich nicht recht hinüber . . .“

„Wenn Fräulein gestatten, ich bin gerne bereit . . .“

„Schön, ich will mich Ihnen ganz anvertrauen.“

Als wir aus dem Wasser gingen, wußte ich ungefähr folgendes: Aphrodite ist eine Wienerin, und wenn schon nicht gerade „schaumborn“, so doch zum mindesten „wohlgeboren“, weil hier auf Sommerfrische und spricht sich über Moral ungefähr folgendermaßen aus: Moral, ach was Moral! Moral ist die Angst, daß was passiert.

Und wieder legten wir uns an die Sonne. In ihrer Gedankenswelt etwas schwer zu ergründen, fing ich an, ihr zu erzählen, wie mein Herz durch ihrer „Schmelz Album summt, aus welchem schwarze Engel klopfen.“ (Ob sie wohl nicht erkennen wird, daß ich ein Plagiat begehe und in Bildern spreche, die aus der Feder eines der vielversprechendsten deutschen Dichter stammen, so sich Jakob Haringer nennt.)

Doch nichts von alledem. Sie war davon entzückt und sprach: „Mein Herr, Ihre Geständnisse sind bezaubernd. Ich bin verliebt in Sie!“

Ich: „Gerechter Gott, wir sind doch erst ein paar Minuten bekannt!“

Sie: „Ich weiß — aber ich bleibe nur ein paar Tage hier!“

Und so wüßte ich noch manches zu erzählen, von sonnigen Baderagen an der Sann, wo Frau Aventure wohnt, Frau Aventure in ihrer tausendfältigen Gestalt. Aber ich schweige.

Denn auch die Jodifikation hat ihre Grenzen.



80 Jahre Forschung



waren notwendig, um die heutige Vollkommenheit der Schichtwäsche zu erreichen. Sie besteht: Abends einweichen in

Frauenlob

morgens einmal auswaschen mit

SCHICHT TERPENTINSEIFE

mißglücke, erfolgte beim Gürtlermeister Herrn Rager, ferner hört man immer wieder, daß da und dort die Diebe an der Arbeit waren. Es muß sich um eine sehr routinierte Gesellschaft von Lumpfgeru handeln, sonst könnten sie bei dem für den Umfang unserer Stadt gewiß ausreichenden Sicherheitsdienst nicht in so frecher Weise ihrem lichtscheuen Gewerbe nachgehen. Jedenfalls tun alle Bewohner gut daran, Türen und Haustore bei Einbruch der Dunkelheit wohl zu versperrern und auch sonst auf verdächtige Gestalten zu achten.

Eigenartige Weltreisende kamen am Freitag durch Cilli durch. Es sind zwei Artisten aus Rußland, Feldgärtner und Reisende, die mit einer sonderbaren Zusammenstellung von Behältern seit dem Jahre 1926 durch Deutschland, die Schweiz, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und Jugoslawien bereist haben. An ein einzylindriges Motorrad ist rückwärts ein auf zwei Autorädern aufstiegenes richtiges Boot angebracht, in dessen Kabine die beiden Reisenden auch schlafen. Das Boot ist bedeckt mit Aufschriften in allen Sprachen und mit Plaketten aus allen Ländern. Ein munteres Fächlein leistet den beiden Gesellschaft.

Der internationale Hausbesitzerkongress wurde am 26. September in Wien eröffnet. Die Delegaten begrüßte Hofrat Glossy als Senator des Vereines der österreichischen Hausbesitzer. Der Delegat des deutschen Hausbesitzervereines berichtete, daß dem Kongress zwei Mitglieder des deutschen Reichstages beiwohnen, was beweise, eine wie große Bedeutung die deutsche Regierung diesem Kongress beimesse. Der italienische Delegat Parisi teilte mit, daß die Wohnungsfrage in Italien gelöst wurde, indem man die Freiheit der Verfügung über die Wohnungen wiederhergestellt hat. Oberregierungsrat Nemeth (Ungarn) erklärte, daß in Ungarn die Mieter überhaupt niemals in der Weise geküßt wurden wie in anderen Staaten und daß die Mietzinsen im Jahre 1929 wieder 100% der Freiheitsmiete erreichen werden. Der niederländische Delegat Mayer führte das Beispiel der niederländischen Regierung an, welche den Mieter-schutz abgeschafft habe. Die schlimmen Prophezeiungen, die ausgesprochen worden waren, hätten sich nicht verwirklicht. Es sei im Gegenteil die Baulast geiegen; heute gebe es in den Niederlanden wieder Wohnungen und die Mietzinsen seien bedeutend gesunken. Der jugoslawische Vertreter Frelch stellte fest, daß in Jugoslawien seit Mai 1928 kein Wohnungsschutz mehr existiere. Es sei erfreulich gewesen, daß sich die Gewerbetreibenden für die freie Verfügung mit den Wohnungen ausgesprochen hätten. Der tschechoslowakische Delegat Mareš führte an, daß der Stand der Frage in der Tschechoslowakei annähernd dem in Österreich gleich sei, weil die Tschechoslowakei die alten österreichischen Gesetze übernommen habe. Die Hausbesitzer hätten aber die Zustimmung bekommen, daß der Wohnungsschutz im kommenden Jahr vollkommen abgeschafft sein werde. Das Präsidium des Kongresses wurde nach der Sitzung auch von Bundeskanzler Dr. Seipel empfangen, welcher die große Wichtigkeit des Haus-

besitzkongresses anerkannte und erklärte, daß auch Österreich eheabaldigst den Wohnungsschutz werde abschaffen müssen, weil er schwere wirtschaftliche Folgen habe.

Furchtbarer Theaterbrand in Madrid.

In Madrid brach am Sonntag abends im Rovedades-Theater, welches ein alter unmoderner Bau mit sechs Galerien inmitten eines der bevölkersten Stadtviertel ist, in der letzten Zwischenpause ein Brand aus, der sich infolge der größtenteils hölzernen Innenarchitektur blitzschnell ausbreitete. Es spielten sich gräßliche Panikszenen unter den 3000 Besuchern ab. Die Musik versuchte durch Weiterspielen das Publikum zu beruhigen, was jedoch nicht gelang. Die Leute stürzten sich auf die wenigen Ausgänge, wo sie von den Nachdrängenden niedergetrampelt und buchstäblich totgetreten wurden. Auf einem der Treppenbänke lagen beispielsweise hoch aufeinander geküßt etwa 25 Leichen. Die Besucher des Parterres, des ersten und zweiten Stockes konnten noch rechtzeitig das Freie erreichen. Von den übrigen Zuschauern, die ihre Plätze in den höhergelegenen Galerien hatten, konnte sich nur ein kleiner Teil retten. Augenzeugen berichten, daß als der Theatersaal bereits ein einziger riesiger Brandherd war, noch etwa 30 Personen, in Flammen gehüllt sich zwischen den Sitzreihen den Weg zum Ausgang zu erkämpfen versuchten. Von den zahlreichen furchtbaren Episoden wird der Fall eines Zuschauers hervorgehoben der unzählige Verletzungen erlitt, weil er stürzte und hunderte von flüchtenden Zuschauern über ihn hinwegströmten. Er hat mehrere Rippenbrüche erlitten. Ohne sich um seinen eigenen besorgniserregenden Zustand zu kümmern, erkundigte er sich bei seiner Rettung in höchster Hergensangst nach seine Frau und seinen fünf Kindern, mit denen er ins Theater gegangen war, weil seine Frau gerade ihren Namenstag feierte. Ähnliche tragische Szenen haben sich in großer Zahl abgespielt. Die Zahl der Opfer dieses größten Theaterbrandes unseres Jahrhunderts wurde am Montag mit 1410 Toten, 40 schwer und 600 leicht Verwundeten angegeben, während sich 700 Personen retten konnten. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß in der Pause ein Theaterdiener auf der Bühne bengalisches Feuer ausprobierte; ein Stück des brennenden Magnesiums fiel zwischen die Kulissen die sofort in Flammen standen. Zum Unfall veranlaßt auch der eiserne Vorhang und das elektrische Licht. Es haben auch alle Schauspieler und Schauspielerinnen, sowie das Orchesterpersonal einen schrecklichen Tod in den Flammen eritten. Außer dem Theater brannten noch vier mehrstöckige Wohnhäuser vollkommen ab, während von 11 Häusern die Dachstuhl und teilweise die obersten Stockwerke dem Brand zum Opfer fielen. In ganz Spanien herrscht namenlose Trauer. Die Madrider Bevölkerung konnte nur mit Mühe in Ruhe gehalten werden.

Eine schreckliche Explosion ereignete sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in der Nähe der Stadt Melilla in Spanisch-Marokko. Die Festung Ceutaerizas stoz mit 16 Waggons Munition

in die Luft; ein Teil der Stadt ist vollkommen zerstört. Zahlreiche Menschen wurden getötet und schwer verwundet.

Freiwillige Feuerwehr Celje
Telephon Nr. 99. Den Wochendienst
übernimmt am 30. Sept. der III. Zug.
Kommandant: Edmund Vandel.



Das neue Steuergesetz ist im Beleg der Druckerei „Celja“ in handlicher Broschürenform in deutscher Übersetzung erschienen. Da das Gesetz in keiner Wirtschaftshaltung fehlen sollte, will man empfindlichen Schaden, sowie mancherlei Schreibereien und Unfertigkeiten vermeiden, fordern wir alle Interessenten auf, die Broschüre, die bloß 15 Din kostet, eheabaldigst zu bestellen.

Wirtschaft und Verkehr.

Von der Obsternte in Slowenien, welche stellenweise sehr günstig ausfällt, werden nach den Berichten gegen 100 Waggons ausgeführt werden können. Große Interesse für slowenische Obst zeigt besonders Deutschland. Die Preise bewegen sich zwischen 2 und 3,50.

Aussichten unserer Weinlese. Es scheint sich wieder einmal das alte Sprichwort bewähren zu wollen: Man soll dem Tag nicht vor dem Abend loben. Die Weinlese in unseren Gebieten, die heuer quantitativ und namentlich auch qualitativ Erwartungen zuließ wie schon lange nicht, ist durch das kalte, regnerische Wetter der letzten Wochen in nicht geringem Maß gefährdet. Mancherorts ist bereits Fäulnis eingetreten.

Hopfenbericht aus Saaz vom 21. September 1928. In der abgelaufenen Berichtswocher beteiligten sich am Einkaufe im Saazer Lande vorwiegend Schweizer sowie reichsdeutsche und schwedische Brauereien mit ihren Kommissionsären, teilweise auch hiesige größere Exporteure. Auch der inländische Handelsfachhandel blieb nicht untätig und griff gleichzeitig mit im Kaufe ein. Die gezahlten Preise schwanken vorerst zwischen 2.300 bis 2.400 Kč, in den letzten Tagen zwischen 2.100 bis 2.350 Kč per 50 Kg; in der abgelaufenen Berichtswocher wurden mehrere tausend Zentner aufgekauft. Der Preisrahmen hat sich infolge schärferer Beurteilung der Qualitäten etwas erweitert und vollere heute 1928er Saazer Hopfen, wie folgt: Ausstich von 2.350 bis 2.400 Kč, Prima von 2.300 bis 2.350 Kč, ante Mittelhopfen von 2.200 bis 2.300 Kč per 50 Kg, zgl. 2% Umsatzsteuer. Schätzungsweise ist bereits circa ein Viertel der gesamten Hopfenernte des Saazer Landes aus erster Hand entnommen. In der öffentlichen Hopfenauktion in Saaz wurden bis heute insgesamt 2212 Ballen, d. i. 5185 Zentner à 50 Kg, Brutto 1928er Saazer Hopfen balltet und beglanbt.

Die Berichte des Hopfenbauvereines in Zalec werden hinfort nur noch jenen Interessenten zugehen, die sich hierfür melden.

Große Eisenbahnbestellung in Deutschland. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der deutsche Stahlruß die Lieferung von 130 modernen Lokomotiven, ferner von zahlreichen Eisenbahnwaggons, Brücken und anderem Material für Jugoslawien übernommen. Für diese Bestellungen waren drei Offerte eingereicht worden, und zwar eine amerikanische und zwei deutsche. Das Offert des deutschen Stahlruß war das günstigste. Die gesamten Lieferungen belaufen sich vorläufig auf 100.000.000 Mark; sie werden später noch erhöht werden. Die jugoslawische Regierung wird die Lieferungen des Stahlruß mit 7%igen Staatsbons bezahlen, die nach 10 Jahren al pari zurückgegeben werden.

Sport.

I. Bergmotorradrennen auf die Trojana. Am Sonntag, dem 23. September l. J., fand das I. Bergmotorradrennen (Wertungs- und Geschwindigkeitsfahrt) auf die Trojana statt, das mit Bewilligung der zuständigen Behörden der Motoklub Celje unter dem Ehrenprotectorat des Herrn Industriellen Peter Majdic in Cilli und des Herrn Präsidenten des Verbandes der Motoklubs des Königreiches SHS in Laibach D. Kandare veranstaltete. Das Interesse für das Rennen war unter dem sportgeneigten Publikum sehr lebhaft und alles wies darauf hin, daß die Veranstaltung infolge des günstigen Wetters der letzten Tage der vergangenen Woche recht gut gelin en werde. Der Regenguß, der dann ununterbrochen von Samstag nachmittags bis Sonntag vormittags 11 Uhr an dauerte, hat manchen Sportler abgehalten, sich an der Konkurrenz zu beteiligen, trotzdem gemeldet worden war, daß die Wertungsfahrt und das Geschwindigkeitsrennen unwiderrüchlich zum angegebenen Termin und bei jedem Wetter stattfindet. Der Klub erleidet infolge dieses ungünstigen Wetters in materieller Beziehung einen ziemlichen Schaden, was für einen so jungen Verein, der noch nicht über geldliche Reserven für solche Gelegenheiten verfügt, einen empfindlichen Schlag bedeutet. Aber in moralischer Beziehung hatte der Verein dennoch seine Genugtuung, weil die Veranstalter am Grundsatz fest hielten, die angekündigte Veranstaltung bis zum Ende durchzuführen, auch wenn sie nicht über die erforderliche Zahl von Rennfahrern verfügten. Der Motoklub Celje fand seine hauptsächlichste Unterstützung in dem Kommandanten des Radfahrerbataillons in Laibach Herrn Major J. Jalkic, der dem Klub mit verschiedenen sachmännischen Ratschlägen in den Fragen des Sports dazu half, daß es überhaupt möglich war, das beabsichtigte Rennen abzuhalten; gerne kam er der Bitte des Klubs wegen der Straßensperre entgegen und stellte ihm zu diesem Zweck 100 Mann zur Verfügung. Das Hauptverdienst um die gelungene Organisation auf der Rennstrecke gebührt also vor allem Herrn Major Jalkic, der als routinierter Sportsmann dem jungen Verein zum Erfolg verhalf. Deshalb dankt ihm der Motoklub Celje für die allseitig geneigte Hilfe an dieser Stelle auf das herzlichste. Ebenso dankt der Motoklub wärmstens den Herren Obergespannen des Marburger und des Laibacher Verwaltungsgebietes für die günstige Erledigung des Besuchs bezüglich der Straßensperre. Damit haben sie Sinn für den Motorfahrersport gezeigt, der heutzutage unter dem Publikum noch nicht jene Sympathien genießt wie in den anderen Kulturstaaten, wo dieser Sportzweig auf der Höhe und beliebt ist. Die Resultate der Wertungsfahrt werden gelegentlich veröffentlicht werden, sobald einige strittige Punkte liquidiert sein werden. Die Resultate des Rennens sind folgende:

Die beste Zeit des Tages aller Kategorien hat der internationale Rennfahrer Herr Walter Stuzzi aus Ramnit, Mitglied des Motoklubs Ljubljana, auf A. J. S. 500 cm³ D. J. B. mit Beiwagen erzielt, der die Strecke von Kilometer 46.2 bis 38 in der Rekordzeit von 6 Minuten 56.6 Sekunden durchfuhr. Mitfahrerin im Beiwagen war Frä. Minka Bertonelej.

In der Kategorie 250 cm³: 1. Werner Stiger, Mitglied des Motoklubs Celje, auf Buch 220 cm³, 7 Minuten 50 und 1/5 Sekunden. 2. Hans Stoinschegg, M. R. Celje, Buch 220 cm³, 8 Minuten 14 und 1/5 Sekunden.

In der Kategorie 350 cm³: Erich Breuil, M. R. Celje, auf Peugeot 350 cm³ D. J. B. 7 Minuten 36 Sekunden. 2. Werner Stiger, M. R. Celje, Buch 220 cm³ 7 Minuten 38 und 1/5 Sekunden. 3. Manfred Rist, M. R. Ljubljana, auf B. S. A. 350 cm³ D. J. B. 7 Minuten 39 und 2/5 Sekunden.

In der Kategorie 500 cm³. In dieser Kategorie sind nach dem Start infolge Motordefektes zwei und infolge Unfalls ein Rennfahrer ausgetreten. 1. Werner Stiger, M. R. Celje, auf Buch 220 cm³ 7 Minuten 30 und 1/5 Sekunden. Es wird bemerkt, daß Herr Manfred Rist M. R. Ljubljana, welcher in der Kategorie 350 cm³ startete, beim Training wie beim Rennen alle Zuschauer durch geschickte Führung des Fahrzeuges und die Technik in den Kurven entzückte; er zeigte die besten Chancen für den Sieg in der Kategorie, im Gegensatz dazu enttäuschte sein Resultat alle Sportler, welche es nicht verstehen konnten, daß er den 3. Platz besetzte. Man meint, daß etwas bei seinem Motor nicht in Ordnung gewesen sein mußte sonst hätte er sicher eine bessere Zeit erreicht. Dem jungen strebsamen Sportsmann wünschen wir für künftig bessere Erfolge.

Die beste Zeit des Tages in allen Kategorien der Solofahrer erreichte Herr Werner Stiger, M. R. Celje, welcher die Strecke in 7 Minuten 30 und 1/5 Sekunden durchfuhr.

Kategorie 600 cm³ mit Beiwagen: 1. Walter Stuzzi, M. R. Ljubljana, auf A. J. S. 500 cm³ D. J. B. 6 Minuten 56 und 1/5 Sekunden. 2. August Beble, M. R. Celje auf Rudge Whitworth 500 cm³ D. J. B. 9 Minuten 33 und 1/5 Sekunden.

Meisterschaft Athletik: S. R. Celje. Sonntag, des 30. September um halb 4 Uhr findet am Sportplatz der Athleten das Meisterschafts Spiel Athletik gegen S. R. Celje statt. Wir rechnen mit einem Siege der Athleten, da ihre Mannschaft die unbedinot bessere ist. Obwohl S. R. Celje gerade gegen Athletik immer seine besten Spiele geliefert hat, würde es eine große Überraschung sein, wenn es dem S. R. Celje nach Jahren gelingen würde, über den Kreismeister zu siegen.

Damen-Westen

aufwärts von Din 79.—

Herren-Westen

aufwärts von Din 79.—

Kinder-Westen

aufwärts von Din 79.—

Grosse Auswahl in Pullovers, Lumberjacks und Jacken.

Grosse Auswahl in Baby-Strickwaren.

L. Putan
Celje.

Besichtigen Sie bitte die Schaufenster.



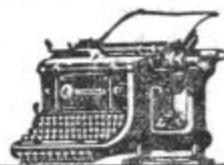
Schrifttum.

Morocutti Camillo, Großdeutschland — Großsüdslawien. Wien: Wilhelm Braumüller, 103 S. Gr. 8°. RM 3 — Zugleich mit der Zusage dieses hochinteressanten Buchs, dessen Anschaffung wir auf das wärmste empfehlen, ist uns eine Buchbesprechung zugekommen, die wir im nachfolgenden veröffentlichen. Wir selbst werden zum Werke unseres Landmannes, das als die großzügigste und wertvollste unter allen bisher in diesen oder ähnlichen Zusammenhängen hervorgetretenen Erscheinungen angesprochen werden muß, demächst in einem besonderen Artikel Stellung nehmen. Vorläufig bringen wir eine aus fremder Feder stammende Würdigung, welche lautet: Durch die jüngsten innen und außenpolitischen Ereignisse in Südslawien gewinnt die soeben erschienene Schrift des Führenden der Deutschen in Slowenien eine ganz besondere Bedeutung. Dr. Morocutti, der gedankliche Mitbegründer einer übernationalen und europäischen Minderheitenpolitik, unterzieht mit größter Sachkenntnis die gefährdrohenden Nationalitätenprobleme in Mitteleuropa-Südosteuropa einer ernsten und sachlichen Kritik und zeigt die großen Gefahren des bisherigen rücksichtslosen Staatsnationalismus und Wirtschaftsnationalismus sowie die außenpolitischen Gefahren des Faschismus. Die unterdrückten, der Einnationalisierung preisgegebenen Volksgruppen in den mittel- und südosteuropäischen Nationalstaaten können vor der Assimilierung nur durch nationale und kulturelle Autonomien gesichert werden. Ausführlich bespricht er die bisherige Entwicklung und die besonderen Schwierigkeiten für die Errichtung

einer slowenischen Kulturautonomie in Kärnten. Dann wendet er sich zu einer eingehenden Darstellung der schweren Lage des Deutschtums in Slowenien, aus der die traurige Tatsache hervorgeht, daß die Eindeutschungspolitik in Slowenien der faschistischen Einnationalisierungspolitik bei den Slowenen in Istrien und bei den Deutschen in Südtirol vollkommen gleich. Nur durch die Gewährung einer deutschen Schul- und Kulturselbstverwaltung wird das südslawische Volk die so notwendige Freundschaft des benachbarten deutschen Volkes finden können. Darüber hinaus hat die Gewährung nationalkultureller Autonomien beispielgebende Bedeutung für die Regelung der deutschen und slowenischen Minderheitenfrage in Italien. Für Südslawien ist die Lösung dieser Minderheitenfrage von größter außenpolitischer Bedeutung. Aus der Zwangslage, in der es sich heute befindet, würde die Gewährung einer Kulturautonomie für die nationalen Minderheiten und eine klar gerichtete Freundschaftspolitik Südslawiens zu Österreich-Deutschland und Bulgarien dem einzig richtigen Ausweg bedeuten. Nur durch eine natürliche und organische Verständigungspolitik in Mitteleuropa-Südosteuropa kann der wirtschaftliche Aufschwung der Nachfolgestaaten gesichert werden. In der Richtung dieser notwendigen Entspannungspolitik liegt die freundschaftliche Annäherung Südslawiens an Bulgarien und an Österreich-Deutschland mit dem schließlichen Ziel eines durch Bulgarien vergrößerten Großsüdslawiens, das seinen besten wirtschaftlichen, kulturellen und organisch-organisatorischen Rückhalt an dem kommenden Großdeutschland finden wird. Großdeutschland und Großsüdslawien sind die Grundlagen des werdenden Europa. Das Buch Morocutti zeigt den Weg zu positiver Friedenspolitik, zu praktischer nationaler Verständigung. Es ist ein Aufruf zu durchführbarer Friedensarbeit, die in dem national gewählten und riedlosen Südosten Europas dringend und unaufschieblich ist.

Die Damenmode und die Restaurateure. Unter den Zagreber Restaurateuren ist eine bezeichnende Bewegung im Gange. Sie beklagen sich nämlich darüber, daß die neue Mode der Damen ihnen großen Schaden zufügt, da sie vermehrte Ausgaben dadurch haben, daß die Damen ihre rotbemalten Lippen in den Servietten, manche sogar in das Tisch Tuch — das werden wohl keine Damen sein — abwischen und daß sie mit ihren Zigaretten so sorglos umgehen, daß die Tischtücher aussehen wie eine im heftigsten Regentagen gestandene Fahne. Infolgedessen erwachsen den Restaurateuren bedeutend größere Auslagen für das Waschen und das Neuanschaffen von Tischwäsche. Auch beklagen sie sich darüber, daß die Damen viel unreiner seien als die Herren. Ein Tisch, bei dem eine Dame sitzt, sei voll von Bismut und Speiseresten, die Zigarettenasche werde auf die Teller gestreut oder auf den Fußteppich geworfen usw. Es steht daher ein Krieg zwischen den Restaurateuren und den Damen in Aussicht, bei dem es mehr als fraglich ist, wer den Endsieg davontragen wird.

Deutsche treten ausnahmslos dem „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ bei! Anmeldungen nehmen die Vertrauensmänner und die Geschäftsstelle des Vereines in Marburg, Stroszmayerjeva 6, entgegen.



CONTINENTAL

Die berühmte
meistverbreitete deutsche
Schreibmaschine



WANDERER-WERKE A-G
SCHONAU-BEI-CHEMNITZ

Der Neger mit den weissen Händen.

Von Sven Eivestab.

Autorisierte Uebersetzung von Gertrud Bauer. (Nachdruck verboten.)

Frau Raja fuhr zusammen.

„Ist er denn mit ihm zusammengetroffen?“

„Ja.“

„Wann?“

„Heute nachmittag; zur bestimmten Stunde.“

„Großer Gott, dann hat er am Ende doch erfahren...“

„Durchaus nicht“, entgegnete Krag. „Ihr Name ist gar nicht genannt worden. Ich habe die Unterredung mit angehört. Uebrigens glaube ich keineswegs, daß Ihr Mann Ihnen gegenüber den Namen dieses Schuftes erwähnen wird; dazu hält er ihn für einen viel zu schmutzigen Kerl. Der Wagen ist da, gnädige Frau, Sie müssen gehen.“

Als sich Frau Raja von Asbjörn Krag verabschiedete, kloß ihr Herz wieder vor Dankbarkeit über, und sie konnte kaum genug Worte finden.

„Vielleicht sehen wir uns wieder“, bemerkte Krag. „Und falls Herr Maxim Ihren Weg noch einmal kreuzen sollte, so rufen Sie mich nur.“

Damit schieden sie. Asbjörn Krag blieb am Fenster stehen, bis das Automobil verschwunden war. Dann trat er an den Kamin und starrte gedankenvoll in die rote Glut, die vorhin das erste Geheimnis in dieser Sache verjehrt hatte.

Nach einer Weile schlug Krag in seinem Adressbuch den Namen Gibson nach; es waren nur zwei dieses Namens zu finden. Da stand: „Chas. Gibson, Geschäftsführer“, das war der Oheim, und darunter „Theo Gibson“, das war also der Nefte, der kleine Theo. Er war als „Großhändler“ bezeichnet. Krag lächelte. „Großhändler!“ dachte er. „Ein Mensch, der ganz sicher in seinem Leben nur Geld verbraucht und keines je verdient hat.“ Krag wußte, daß der Nefte des Oheims Erbe und verzogener Diebling war. Die beiden Wohnungen schrieb er sich in sein Taschenbuch. In diesem Augenblick klingelte die Klingel. Gleich darauf trat der Geheimpolizist ein.

„Was gibt es Neues?“ fragte Krag.

„Nur das, was ich beauftragt war zu beobachten“, erwiderte der Polizist.

„Lassen Sie hören.“

„Der Schutzmann blieb genau nach seinem Befehl noch zehn Minuten dort.“

„Wie verhielten sich die beiden Männer so lange?“

„Sie waren sehr neugierig.“

„Das finde ich ganz begreiflich. Und der Schutzmann?“

„Er gab auf alle Fragen immer nur die Antwort: ‚Jedermann kennt den Herrn Generalkonsul Berger, der Herr Generalkonsul ist ein reicher Mann und ein bedeutender Mann in der Stadt,‘ und dergleichen. Der Schutzmann sprach mit der ihm eigenen treuherrigen Uebergangung die gewiß Eindruck auf die beiden Kunden gemacht hat.“

„Dann sind sie vermutlich vorerst noch ein wenig auf dem Holzweg. Das ist gut. Dadurch gewinne ich vielleicht einen ganzen Tag. Weiter!“

„Fünf Minuten, nachdem der Schutzmann das Haus verlassen hatte, kamen noch die beiden Kunden daher. Sie nahmen die Sache anscheinend mit größter Ruhe und gingen in eifriger Unterhaltung die Straße entlang. Ich ging hinter ihnen her, aber natürlich in so achtungsvollem Abstand, daß ich nicht hören konnte, was sie sprachen.“

„Weiter!“

„Am nächsten Zeitungskiosk ging der mit dem Bolldart...“

„Das ist der Räbelsführer!“ warf Krag ein.

„Jawohl. Also der Mann mit dem Bolldart trat in den Kiosk, um zu telefonieren. Es war keine lange Unterredung, denn nach wenigen Minuten kam er wieder heraus. Darauf gingen sie in gleich eifriger Unterhaltung weiter. Aber da sie recht langsam gingen, dachte ich, ich könne mir die Zeit gönnen, die neueste Abendzeitung zu kaufen.“

„Ach so, in demselben Kiosk, den Herr Maxim soeben verlassen hatte?“

„Reicht er so? Jawohl, in demselben Kiosk. Und die Dame darin hatte natürlich die Unterredung gehört. Es war übrigens nichts als der telefonische Auftrag, ihm zwei Bogenplätze rechts im Varieté-Douche zurückzulegen. Aber...“

„Aber?“ fragte Krag.

„Herr Maxim verlangte ausdrücklich zwei Plätze etwas im Hintergrund. Mit anderen Worten, er geht nicht wegen der Vorstellung hin.“

„Rechts haben Sie gesagt?“ fragte Krag.

Der Geheimpolizist nickte.

Sofort klingelte Krag die Geschäftsstelle des Varietés an und ließ sich zwei Bogenplätze rechts zurücklegen. Es seien die beiden letzten, wurde ihm gesagt.

Elektro-Unternehmen Karol Florjančič

Cankarjeva cesta 2

übernimmt Installationen elektrischer Licht- und Kraftleitungen, Reparaturen von Motoren und Apparaten, Aufstellung von Antennen, Ladung von Akkumulatoren für Radio. Fachgemässe, solide Ausführung. Mässige Preise.

Schön

möbl. Zimmer

in schöner Lage, rein, mit voller häuslicher Verpflegung, wird für alleinstehende Dame gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Gemütlichkeit 34017“.

PLISSEE die grosse Mode!

Alle Arten von Plissee werden raschest und feinst ausgeführt. Muster-Plissee sind im Schaufenster der Firma Alois Drogenik, Glavni trg, ausgestellt. Gleichzeitig empfehle ich für die bevorstehende Herbstsaison Mäntel, Kostüme, Kleider, feinste Massarbeit.

Modesalon Mathilde Ludwig Samostanska ulica 4.

Obstbäume

zur Herbst- und Frühjahrsplantation in bestbewährten Sorten, in allen Formen und Gattungen, Ribisl, Stachelbeer, Himbeer, Haselnüsse, Rosen, Trauerweiden, Ziersträucher, Koniferen, Perenen, Dahlien etc., alles in nur neuesten und schönsten Sorten, sind abzugeben in nur erstklassigen Setzlingen. Auf Verlangen Preisblatt. M. Podlogar, Baum- schule, Dobrna pri Celju.

Grosses

Sparherdzimmer

zu vergeben. Petriček, Razlagova ulica 3.

Grosses, schön möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Aškerčeva ulica 10, Parterre.

XXXXXXXXXXXX

Einfamilienwohnhaus

fünf Zimmer, grosse Nebenräume, eventuell Stallung, mit allem Komfort und grossem Garten, ist ab 1. November zu vermieten. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 34028

XXXXXXXXXXXX

Für die Herbst- u. Wintersaison

empfehle zur grössten Auswahl mein Lager aller Art von

Pelzwaren

Pelzmäntel lagernd von 3800 Din aufwärts, nur eigener Erzeugung

Martin Orehove, Kürschnermeister, Celje

Gospodka ulica 14



Präzisions-Jagdgewehre

Munition, Jagdartikel etc. empfiehlt

Albert Rutar

Präzisions-Büchsenmacher

Slomškov trg Nr. 4

bei der Pfarrkirche

Danksagung.

Ausserstande allen lieben Freunden und Bekannten einzeln für die uns in so reichem Masse erwiesene Anteilnahme, sowie für alle Kranz- und Blumenspenden, für die ehrende zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse unseres lieben, guten, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Dr. med. univ. Anton Kunst

Zahnarzt

zu danken, bitten wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. Im besonderen auch herzlichen Dank der hochwürdigen Geistlichkeit, den ehrwürdigen Barmherzigen Schwestern für die liebevolle und aufmerksame Pflege während der Krankheit.

Celje, im September 1928.

Die tieftrauernde Gattin und Kinder.

Schon für **Din 350** kaufen Sie einen guten **Herren-Stoffanzug** !

und für **Din 150** einen schönen dauerhaften **Knaben-Stoffanzug** !

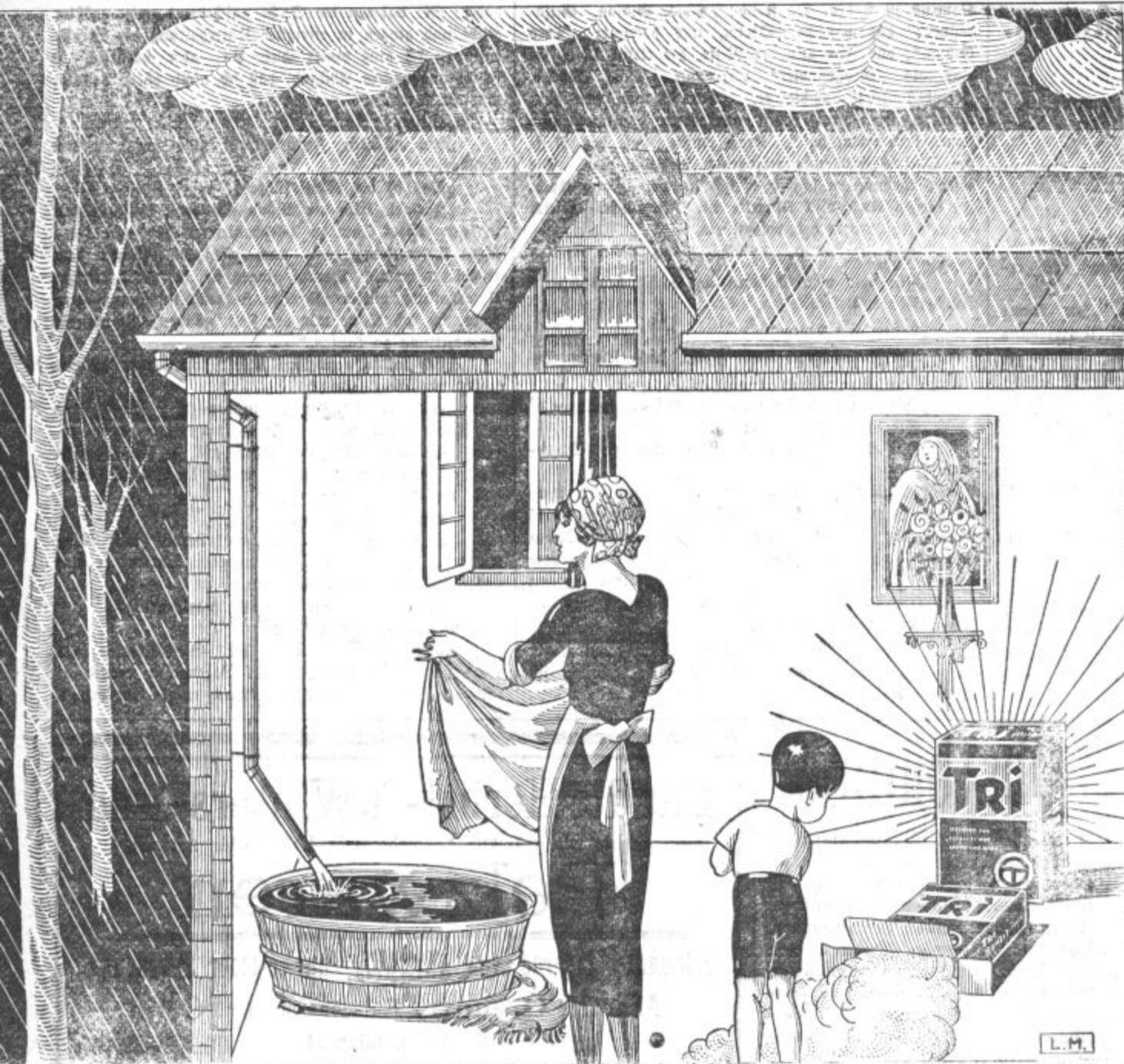
im Manufaktur- und Konfektionsgeschäft

J. Mastnak Celje

Kralja Petra cesta Nr. 15

Dieselbst große Auswahl von **Lederröcken** eigener Erzeugung zu mässigen Preisen.

EINWEICHEN MIT TRI AUSWASCHEN MIT BENZIT



Regenwasser im Eigenen Heim

Hartes Wasser
frisst Seife!

Verursacht
Kalkflecke
in der Wäsche!

Regenwasser

ist das weichste Wasser, das es gibt. Bei kräftigster Schaumbildung sichert es die vollkommene Auswirkung des Waschmittels und damit angenehmes billiges Waschen. Hartes Wasser aber ist zum Waschen ungeeignet, weil es die Seife zum grossen Teil unwirksam macht und so Schaumbildung und Waschwirkung verhindert. Weiches Wasser zum Waschen! Das einfachste und beste Mittel, hartes Brunnen- oder Leitungswasser weich und zum Waschen brauchbar zu machen, liegt in der Beigabe von etwas TRI vor Bereitung der Wäschelauge. Deshalb zu jedem Waschwasser eine Handvoll TRI.

EINWEICHEN MIT TRI AUSWASCHEN MIT BENZIT

Ein Ziegel- und Mörtelaufzug

komplett, sehr wenig gebraucht und in tadellosem Zustande, mit Elevator-kette für zwei Stockwerke, einschliesslich 20 Mörtelkästen aus Eisen, oberer Antriebsbock mit zwei schweren Schwungrädern für Handbetrieb und Sperrad mit Sperrklinke zu verkaufen. Preis Din 4200.—. Adresse: A. C. Baltzer, Maribor, Gosposka ulica 60.

Ein berühmter Astrologe macht ein glänzendes Angebot.



Er will Ihnen
GRATIS
sagen

wird Ihre Zukunft glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist u. Astrologe, dessen astrologische Studien u. Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen gratis gegen blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse ob Herr, Frau oder Fräulein, und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen“ Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge“ enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH (Folio 2 YS), 44 Rue de Lisbonne, Paris. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Din 10 beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen u. a. Kosten zu decken.
Porto nach Frankreich Din 3.

Parkettfabrik und Sägewerke A.-G., Karlovac

Erzeugt: Alle Sorten u. Dimensionen Eichen- u. Buchenparketten, sowie profilierte Eichenleisten, ferner Schnittmaterial aus Eiche, gedämpfter Buche, Esche, Weissbuche usw.

Eigene Abteilung: Kistenfabrik.

Kauft: Alle Sorten Eichenfriesen, Eichenklötze u. Kürzungsbretter.

Telegramme: Parkette Karlovac. Telephon interurban 144. Postfach 46.

Wilde Kastanien

kauft jedes Quantum
Gustav Stiger in Celje.

Airedale-Terrier

3 Monate alt, Eltern mehrfach prämiert, im Oe. H. St B. eingetragen, hat abzugeben Dr. C. Fürst, Ptuj.

Gut erhaltenes Schaukelpferd

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 34027

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang ist mit voller Verpflegung sofort zu vermieten. Kocenova ulica 9, rechts.

Grazer Messe 1928

Steirische
Landwirtschafts-
Ausstellung

29. Sept. bis 7. Okt.

Großer
Bergnügungs-
Park

Stadt-
Ausstellung:
Mit- und
Neu-Graz
30. Sept.
bis 31. Okt.

NEU eingelangt!
für die Herbst- und Winter-
saison // erstklassige

garantiert englische Stoffe
bei **J. MASTNAK** 15
CELJE // Kralja Petra cesta Nr.